ENERGIE DETEKTIV news
Nr. 3, September 2011

Verkehrter Verkehr

Du, Lars, ich hab gelesen, dass etwa ein Fünftel aller Verkehrsunfälle passieren, weil die Autofahrer zu schnell fahren. Wie meinst du das? Wenn du 100 Unfälle nimmst, dann sind 20 passiert, weil jemand raste. Das heisst, die anderen 80 Unfälle passierten, weil die Leute normal schnell fuhren? Ja, glaub schon. Aber Laura, dann müsste man doch auch denen das Fahren verbieten! Warum? Eben, weil sie so viele Unfälle anrichten. Aber dann fährt ja niemand mehr! Warum auch nicht? Pro Jahr sterben in der Schweiz über 300 Leute bei Verkehrsunfällen. Das ist doch nicht normal! Stimmt eigentlich. Wenn die 300 Leute von Elefanten zertrampelt worden wären, würde man die Tiere einfangen. Genau! Aber Autos lässt man einfach fahren. Warum eigentlich? Weiss auch nicht. Ich frag mal meinen Vater, der hat eins.

Das alles und noch vieles mehr findest du in diesem Newsletter:

Zurück in die Zukunft
Häuser auf Rädern, fliegende Busse und Kabinenringbahnen: Es ist ziemlich schräg, wie man sich früher den Verkehr der Zukunft vorstellte. Dass manches aber auch Wirklichkeit geworden ist, liest du auf den Seiten **2/3**

Zu Fuss durch die Stadt
Wie war man eigentlich unterwegs, als es noch keine Autos gab? Vor allem zu Fuss! Wie man sich in Basel zur Zeit der Erfindung des Trams bewegte, zeigen wir dir auf Seite **4**

Spielplätze für Autofahrer
Autofahrerinnen und Autofahrer haben bei uns viel mehr Platz als Kinder. Der Verkehrsexperte Hermann Knoflacher findet das nicht in Ordnung. Wieso, erklärt er dir auf Seite **5**

Seifenkistenrennen im Park
Am Sonntag, 11. September 2011, werden im Margarethenpark die Seifenkisten um die Wette rasen. Am Start sind auch die Energiedetektive, und zwar nicht nur mit einer Seifenkiste, sondern auch mit einem Stand. Eine Vorschau dazu findest du auf Seite **7**

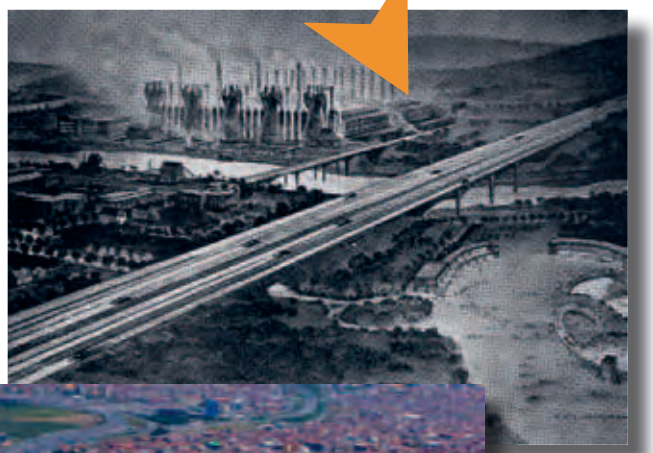
Genial? Verrückt? Oder einfach total daneben?

2

Vor 100 Jahren waren Züge, Autos, Flugzeuge und Trams noch neu und aufregend. Viele Leute freuten sich auf eine Zukunft voller spektakulärer Fahr- und Flugzeuge, wie diese englische Postkarte von 1910 zeigt. Viele Ideen von damals sind aus heutiger Sicht völlig verrückt: fahrende Häuser, schwebende Busse oder Flugapparate zum Umschnallen.

Doch es gab auch Vorstellungen, die sich erfüllt haben. Zum Beispiel sehen diese etwas seltsamen Motorräder zum Stehen den Elektrorollern der Marke Segway erstaunlich ähnlich.

Später wurden die Zukunftsvorstellungen handfester. Vielspurige Autobahnen, riesige Flughäfen, Untergrund- und Magnetbahnen. 1939 zum Beispiel stellte man sich die Zukunft der Autobahnen so vor:



Leider sieht es heute an vielen Orten tatsächlich so aus, wie dieses Bild oben zeigt.

Copyrights: www.paleofuture.com; Segway; www.fotos.sc; Basel und sein Tram, 1995, Christoph Merian Verlag; phil-are-go.blogspot.com

Auch in Basel wurden grosse Pläne gewälzt, was den Verkehr angeht. So überlegte man sich in den 1960er-Jahren, eine Unterpflasterbahn zu bauen, eine U-Bahn, die nur wenige Meter unter der Strassenoberfläche verkehrte. Hier ein Bild von der Station am Marktplatz.

Die Autofahrer hofften, so den Tramverkehr von den Strassen verbannen zu können. Und auch gleich die Fussgängerinnen und Fussgänger: Geplant waren nämlich auch zwei vier- bis fünfspurige Schnellstrassen quer durch die Innenstadt, die eine über den Barfüsserplatz und den Marktplatz, die andere durch den Petersgraben, plus eine neue Autobrücke über den Rhein. So weit ist es zum Glück nicht gekommen.

Später plante man, das Trämli mit einer Kabinenringbahn zu ergänzen: Automatisch gesteuerte Kabinen sollten in einem Abstand von 1 bis 2 Minuten auf einer eigenen Brücke rund um die Stadt düsen. Wären diese Pläne umgesetzt worden, würde der Platz vor dem Badischen Bahnhof schon 2012 so aussehen. Endgültig begraben wurde diese Idee erst 1998.

Stattdessen plant man in der Region nun, die bestehende S-Bahn in einem Tunnel unter dem Marktplatz und dem Rhein durchzuführen. Das Projekt heisst Herzstück, weil es die beiden Basler Bahnhöfe verbindet. Etwa 2025 könnte der erste Zug in der Nähe des Zoos im Boden verschwinden und am Badischen Bahnhof wieder auftauchen. Ob es so weit kommt? Oder ob auch das «Herzstück» der S-Bahn als verrücktes Projekt in die Geschichte eingehen wird? In 20 Jahren wirst du mehr wissen!

In luftiger Höhe

Die Idee, mit dem Auto auch gleich in die Luft zu gehen, treibt schlaue Erfinder seit über 100 Jahren an, wie dieses Bild von 1944 zeigt:

Einige haben es tatsächlich geschafft und Prototypen gebaut, die in die Luft gingen. Andere bezahlten mit dem Leben dafür. Wie der Schlaukopf, der einen Ford Pinto mit einem Flugzeug kombinierte und damit zu Tode stürzte. Bis heute wird immer wie-

der angekündigt, ein Modell stehe kurz vor dem Durchbruch. Bis jetzt hats zum Glück nie richtig funktioniert. Man stelle sich das Durcheinander vor, das da am Himmel entstehen würde …

Zu Fuss durch die Stadt

Fotografie aus dem Buch: Basel und sein Tram, 1995, Christoph Merian Verlag

Vor 100 Jahren war es selbstverständlich, zu Fuss zu gehen. Welches Verkehrsmittel jemand benutzte, hing davon ab, wie viel es kostete. Tramfahren war für viele Leute noch ein Luxus, ein Auto konnten sich nur ganz wenige leisten.

	Pferdedroschke: 1860	Tramomnibus: 1881	Tram: 1895
Fahrzeug	Kutsche mit zwei bis vier Plätzen, die keine fixe Linie fuhr, aber feste Standplätze hatte	Von Pferden gezogener Wagen, der auf einer fixen Linie fuhr, aber noch ohne Gleise	Tram, das wie heute mit elektrischem Strom und auf Schienen fuhr
Preis einer Einzelfahrt (Bahnhof SBB bis Bad. Bahnhof)	1.20 Franken	30 Rappen	20 Rappen
So lange musste man dafür in der Fabrik arbeiten	ca. ½ Tag	ca. 1 Stunde	ca. ½ Stunde

Zum Vergleich: Eine Kassiererin mit einem Stundenlohn von 25 Franken muss heute für ein einzelnes Trambillett vom Bahnhof SBB bis zum Badischen Bahnhof weniger als 5 Minuten arbeiten.

In den Anfangszeiten des öffentlichen Verkehrs waren Billette noch sehr teuer. (Siehe Tabelle oben)

In den 1930er-Jahren wurde das Velo in Basel zum wichtigsten Verkehrsmittel. Erst in den 1960er-Jahren begann das Auto, das Velo abzulösen.

Als in Basel die ersten Pferdetrams verkehrten, bewältigte man Strecken von vier oder mehr Kilometern vor allem zu Fuss. Man hatte ja auch gar keine andere Möglichkeit. Heute ist das anders. Schon für kleine Strecken brauchen wir das Velo, das Trottinett und das Tram. Oder sogar das Auto: Die Hälfte aller Autofahrten sind bei uns nämlich kürzer als fünf Kilometer.

Interessant ist: Im Durchschnitt ist heute jeder Mensch etwa eine Stunde lang unterwegs. Vor 100 Jahren war es genau gleich viel. Der Unterschied liegt bei der Distanz: 1950 legte jede Person im Durchschnitt rund 8 Kilometer pro Tag zurück, heute sind es etwa 50 Kilometer.

Kartenausschnitt: © www.geo.bs.ch

«Strassen sind die Spielplätze der Autofahrer»

Hermann Knoflacher ist Verkehrsplaner und Professor in Wien. Er sagt, dass ein grosser Teil des heutigen Autoverkehrs gar nicht nötig ist. Ohne Strassen hätte man mehr Platz zum Leben und man wäre genauso glücklich wie heute.

Foto: de.geen.wikia.com

Ein Auto braucht viel Platz, auch wenn es nicht herumfährt: Um dies zu zeigen, hat Hermann Knoflacher das Gehzeug erfunden. Mit dem Holzrahmen holt er sich den Platz der Autos wieder zurück.

Herr Knoflacher, wofür gibt es mehr Platz: für Spielplätze oder für Parkplätze? Für Parkplätze! Aber das ist nur einen Teil des Platzes, den die Autos brauchen. Dazu kommen die Strassen – die Spielplätze der Autofahrer! Als ich ein Kind war, spielten wir mitten auf der Strasse. In Wien konnte man sogar auf der Strasse schlitteln. Das ist heute unvorstellbar. Autos haben viel mehr Platz als Kinder. Es bedeutet, dass uns die Autos wichtiger sind als die Kinder.

Was können Kinder tun, damit sie mehr Platz zum Spielen haben? Dafür habe ich das Gehzeug erfunden. Das ist ein Rahmen aus Holz, der etwa so viel Platz braucht wie ein Auto. Sind die Eltern mit dem Auto weggefahren, stellen die Kinder das Gehzeug dort auf, wo die Eltern das Auto parkiert hatten. Die Kinder haben nun einen sicheren Platz zum Spielen. Wenn die Eltern zurückkommen, werden die Kinder herausfinden, ob diese noch Menschen sind oder nur noch Autofahrer: Menschen werden beim Anblick der Gehzeuge merken, dass sie ihren Kindern mit dem Auto den Lebensraum weggenommen, vergiftet und verlärmt haben. Sie werden sagen: «Um Gottes willen, was haben wir da gemacht!» Und sie werden das Auto anderswo in einer Garage abstellen. Aber wenn die Eltern schimpfen und das Gehzeug wegräumen, dann wohnen die Kinder nicht mehr mit Menschen zusammen, sondern mit Autofahrern.

Autos sind gefährlich. Wer drunter kommt, kann sterben. Trotzdem finden viele Kinder Autos toll. Warum? Sie kennen ja nichts anderes! Kinder leben in einer Welt, in der sie dauernd aufpassen müssen, dass sie nicht überfahren werden. Lärm machen, die Leute erschrecken, hupen, die Gegend verstinken: Autofahrer sind mächtig und stark. Auch wenn sie nichts im Kopf haben, dürfen sie alles. Bei den Kindern ist das anders: Wehe, wenn sie beim Fussballspiel einen Autospiegel abschiessen! Und wenn die Kinder in die Ferien gefahren werden, werden sie in den Kindersitz geschnallt und ins Auto gesperrt. Kein Wunder, dass sie so schnell wie möglich selber ein Auto fahren wollen. Es ist bequemer, rücksichtslos mächtig und dumm zu sein – und im Auto trotzdem bewundert zu werden.

Windrädchen-Wettbewerb

15 Energiedetektive haben am Wettbewerb für das schönste Windrädchen an den Umwelttagen Basel Ende Mai 2011 mitgemacht. Eine Jury hat sechs besonders prächtige Rädchen ausgesucht.

Linn Zimmermann

Shania Ho

Lukas Strübin

Aurèle Lesslauer

Bérénice Lesslauer

Michael Kabus

Paul Krischker

Mia Besse

Luzia Holinger

Amparo Uhlmann

Alicia Uhlmann

Bea Pednamsock Camadini

Alession Beer

Nina Calonder

Anna Horvàth

Die Preise für die sechs schönsten Windrädchen werden den Gewinnerinnen und Gewinnern mit der Post zugeschickt. Der 1. Preis ist ein SBB-Gutschein im Wert von 50 Franken, der 2. Preis ein Gutschein im Wert von 20 Franken, die 3. Preise im Wert von je 10 Franken.

Herzlichen Glückwunsch!

Schnelle Kisten am Berg

Am 11. September 2011 ist es wieder so weit: Dann findet im Margarethenpark das Seifenkistenrennen der Robi-Spiel-Aktionen statt. Mit dabei sind auch die Energiedetektive!

Hast du gewusst, dass es bei den Energiedetektiven eine Seifenkiste gibt, die du am Rennen im Margarethenpark fahren darfst? Falls du Lust hast, melde dich bitte so schnell als möglich bei uns (Amt für Umwelt und Energie, Telefon 061 639 23 63 oder mail@energiedetektive.ch). Wir können leider nur einen Platz vergeben. Das heisst: Dr gschnäller isch dr gschwinder!

Das Rennen beginnt um 13 Uhr, anmelden kannst du dich zwischen 10.30 und 11 Uhr am Ziel im Margarethenpark (Startgeld Fr. 5.–, Helm obligatorisch). Am Stand der Energiedetektive darfst du auch am Tippwettbewerb mitmachen. Wenn die Seifenkiste gewinnt, auf die du getippt hast, kannst du einen tollen Preis gewinnen! Die Rangverkündigung findet um 17 Uhr statt.

Fragen zum Rennen: www.robi-spiel-aktionen.ch oder Telefon 079 698 21 77

Radio X berichtet über das Seifenkistenrennen! Die Sendung wird am 26. Sept. 2011 ab 18.05 Uhr und am 1. Okt. 2011 ab 15 Uhr ausgestrahlt.

Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt des Kantons Basel-Stadt
Amt für Umwelt und Energie

ENERGIE DETEKTIVE

8

Energiedetektive sind Mädchen und Jungen zwischen 8 und 16 Jahren, die sich für Energiethemen interessieren und gemeinsam Aufregendes erleben wollen.

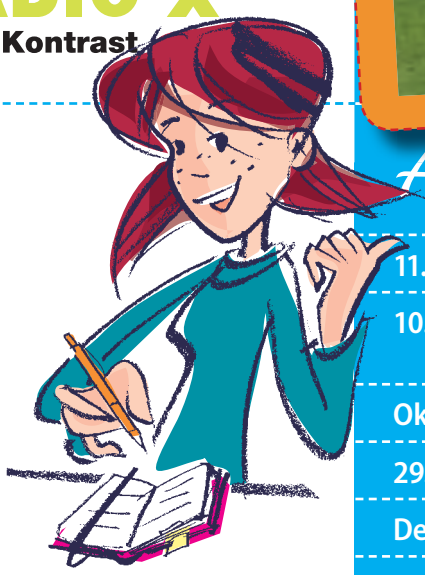
Die Mitgliedschaft sowie alle Aktionen und Anlässe sind kostenlos.

Kontakt
Amt für Umwelt und Energie
Stromspar-Fonds Basel
Marcus Diacon
Postfach, 4019 Basel
Telefon 061 639 23 63
mail@energiedetektive.ch
www.energiedetektive.ch

In Zusammenarbeit mit

robi spiel aktionen

RADIO X
mehr Kontrast



Bitte vormerken: Ausflug zum Windkraftwerk Mont-Crosin

Am Samstag, 29. Oktober 2011, machen die Energiedetektive ihren Herbstausflug zum Windkraftwerk auf dem Mont-Crosin im Jura. Die Anmeldung und die genaueren Informationen erhältst du mit dem nächsten Newsletter, der noch vor den Herbstferien verteilt wird. Auch dieses Jahr darfst du deine Freundinnen oder Freunde und deine Eltern oder Geschwister mitnehmen. Es gibt allerdings für die Führung eine Altersgrenze von 8 Jahren.

Basel bewegt sich

Kennst du den slowUp? Am Sonntag, 18. September 2011, gehören in der Region Basel entlang einer bestimmten Route die Strassen ganz den Velofahrerinnen, den Fussgängern, den Trottinettlerinnen oder den Rollschufahrern. Autos haben an diesem Sonntag auf der Strasse nichts zu suchen. Die Route führt dieses Jahr in drei Schlaufen durch die Schweiz, durch Deutschland und durchs Elsass.

In der Woche, die auf den slowUp folgt, gehen in Basel verschiedene weitere Aktionen zum Thema Bewegung über die Bühne. Anlass dafür ist die Mobilitätswoche, die gleichzeitig in ganz Europa durchgeführt wird. Die meisten dieser Veranstaltungen sind allerdings eher für Erwachsene gedacht als für Kinder. Weitere Informationen dazu gibt es auf der Internetseite www.mobilitaetswoche.bs.ch.

Foto: www.sun21.ch

Agenda

11. September 2011	Seifenkistenrennen im Margarethenpark
10.–14. Oktober 2011	Tagesferien der Energiedetektive bei den Robi-Spiel-Aktionen
Oktober 2011	Nächster Newsletter der Energiedetektive
29. Oktober 2011	Besuch eines Windkraftwerks im Jura
Dezember 2011	Nächster Newsletter der Energiedetektive

Illustrationen: Domo Löw

Quellenangaben für diese Nummer:
Stephan Appenzeller: Basel und sein Tram (1995)
www.paleofuture.com
Adam Smith: The Social Consequences of Hypermobility (2001);
Hermann Knoflacher: Virus Auto (2009)
Unfallstatistik Basel-Stadt 2010
www.mobilitaetswoche.bs.ch